

## Presseinformation

### Bühne frei für Athena: Das Parthenon-Puzzle

18. November 2026 bis 25. Juli 2027

Liebieghaus Skulpturensammlung

Pressevorbesichtigung: Dienstag, 17. November 2026, 11.00 Uhr

**Frankfurt am Main, 14. Oktober 2026** – Ein 2.500 Jahre altes Bild nimmt wieder Gestalt an: Wie bei einem großen dreidimensionalen Puzzle ist es nach jahrelanger Forschung gelungen, die Fragmente eines der berühmtesten Werke der Antike neu zuzuordnen und zu einem Gesamtbild zusammenzufügen. Die Liebieghaus Skulpturensammlung präsentiert ab dem 18. November 2026 mit der Ausstellung „Bühne frei für Athena: Das Parthenon-Puzzle“ erstmals einen archäologisch fundierten Vorschlag zur vollständigen Rekonstruktion des Parthenon-Ostgiebels. Das Forschungsteam um Vinzenz Brinkmann, Leiter der Antikensammlung des Liebieghauses, hat dafür rund 60 erhaltene Fragmente mithilfe von 3D-Scans neu untersucht, einzelnen Figuren zugeordnet und mit antiken Schriftquellen sowie römischen Wiederholungen verlorener griechischer Skulpturen abgeglichen. Erstmals entsteht so ein in allen Details wissenschaftlich fundiertes Gesamtbild jener Szene, die einst den Eingang des Parthenon beherrschte: die Geburt der Göttin Athena aus dem Haupt ihres Vaters Zeus.

Der rund 30 Meter breite Ostgiebel umfasste ursprünglich 39 monumentale Marmorskulpturen von bis zu 3,50 Metern Höhe. Brände, Erdbeben und menschliche Eingriffe zerstörten große Teile des Ensembles; nur elf kleinere Skulpturen aus den Giebelecken sind teilweise erhalten, von den verlorenen kolossalen Figuren zeugen rund 240 Fragmente. Obwohl diese bereits 1910 publiziert wurden, blieben entscheidende Fragen nach Anordnung und Gestalt der Figuren bislang offen. Die Ausstellung im Liebieghaus veranschaulicht, wie das Team um Vinzenz Brinkmann aus einzelnen Fragmenten, technischen Spuren und historischen Bildquellen das verlorene Skulpturenensemble rekonstruiert hat. Drei Rekonstruktionsstufen zeigen den erhaltenen Bestand, die neu erschlossenen Zuordnungen und den daraus entwickelten Vorschlag für die Ostgiebel-Komposition. Besonders aufschlussreich sind dabei Skulpturen, von denen heute kaum oder gar nichts erhalten ist. Hinweise auf ihre Gestalt und Position liefern römische Bildwerke, die Motive des verlorenen griechischen Ensembles wiederholen. So lassen sich etwa die Dioskuren auf der Piazza del Quirinale in Rom oder eine Hermesfigur anhand charakteristischer Details mit dem Parthenon in unmittelbare Verbindung bringen. Die Ausstellung macht diesen Forschungsprozess anhand ausgewählter Werke der Liebieghaus Skulpturensammlung sowie hochkarätiger Leihgaben unter anderem aus dem Pariser Louvre und den Vatikanischen Museen nachvollziehbar. Eine eigens entwickelte Szenografie führt Schritt für Schritt durch die Rekonstruktion und verbindet neueste archäologische Erkenntnisse mit der rund 200-jährigen Forschungsgeschichte des Parthenon. Höhepunkt ist eine eigens für die Ausstellung entwickelte Animation, in der die Figuren des Ostgiebels wieder zu einer monumentalen Szene zusammenfinden und das verlorene Bildprogramm des Parthenon auf Grundlage der neuen Forschung erstmals als Ganzes erfahrbar wird. Den Abschluss der Ausstellung bildet ein Blick auf die politischen Bedingungen, unter denen der Parthenon entstand.

„Bühne frei für Athena: Das Parthenon-Puzzle“ wird durch die Förderung der Stadt Frankfurt am Main und der Gemeinnützigen Kulturfonds Frankfurt RheinMain GmbH ermöglicht und erfährt weitere Unterstützung durch den Städelverein, die Stiftung Elliniko Spiti - Griechisches Haus in Frankfurt und die Piraeus Bank.

„Seit rund 200 Jahren versucht die archäologische Forschung, das verlorene Gesamtbild des Parthenon-Ostgiebels zu rekonstruieren. Dass wir heute neue und überraschende Antworten auf diese große Frage der Archäologie geben können, ist das Ergebnis jahrelanger intensiver Forschung am Liebieghaus. Zugleich knüpfen wir damit an eine lange Frankfurter Tradition an, die eng mit der Erforschung der Athener Akropolis und der griechischen Klassik verbunden ist. Mit der Ausstellung stellen wir unsere Ergebnisse erstmals der Öffentlichkeit vor und laden dazu ein, eines der bedeutendsten Bildwerke der Antike neu zu sehen und zu diskutieren“, sagt Philipp Demandt, Direktor der Liebieghaus Skulpturensammlung.

Ina Hartwig, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main, erläutert: „Forschung gehört in die Öffentlichkeit. Gerade ein Museum kann zeigen, dass wissenschaftliche Erkenntnis entsteht, indem Spuren gelesen, Fragen gestellt und unterschiedliche Quellen miteinander in Beziehung gesetzt werden. Die Ausstellung macht diesen Prozess für Besucherinnen und Besucher unmittelbar nachvollziehbar. Sie zeigt damit auch, wofür die Frankfurter Museen stehen: für eine enge Verbindung von Wissenschaft, die Bewahrung und Erweiterung ihrer Sammlungen sowie eine lebendige Vermittlungsarbeit. Dass eine solche Forschung hier in Frankfurt stattfindet und einem internationalen Publikum zugänglich gemacht wird, ist für die Stadt von besonderer Bedeutung.“

„Die Rekonstruktion des Parthenon-Ostgiebels führt wissenschaftliche Arbeit, internationale Kooperation und öffentliche Vermittlung zusammen. Frankfurt ist dabei nicht nur der Ort der Ausstellung, sondern Ausgangspunkt einer Forschung, die mit Partnern und Zeugnissen aus verschiedenen Ländern arbeitet. Diese Verbindung von internationaler Perspektive und Frankfurter Forschung ist es, die wir als Kulturfonds Frankfurt RheinMain stärken wollen“, erklärt Susanne Völker, Geschäftsführerin des Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

„Seit vielen Jahren haben wir daran gearbeitet, das große Puzzle des Parthenon-Ostgiebels zu lösen. Entscheidende Hinweise lieferten oft kleinste Spuren an den erhaltenen Fragmenten, etwa Bohrlöcher, Bruchkanten oder Bearbeitungsspuren. Zusammen mit römischen Wiederholungen und antiken Schriftquellen ergaben sich daraus neue Verbindungen, durch die wir Fragmente einzelnen Figuren zuordnen und selbst verlorene Skulpturen und ihre Position im Ostgiebel erschließen konnten. Eine wichtige Grundlage dafür war der intensive wissenschaftliche Austausch mit internationalen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere mit unseren griechischen Partnern. So fügte sich das Puzzle Stück für Stück zu einem neuen, archäologisch fundierten Gesamtbild des Parthenon-Ostgiebels zusammen“, erklärt Vinzenz Brinkmann, Kurator der Ausstellung und Leiter der Antikensammlung des Liebieghauses.

## Entstehung und Zerstörung des Parthenon

Der Parthenon galt als das künstlerische und politische Zentrum der Akropolis, des bedeutendsten Heiligtums von Athen. Um 430 v. Chr. wurde der Tempel im Zuge der von Perikles veranlassten Neugestaltung der Stadtfestung vollendet. Den Athena geweihten, außergewöhnlich komplexen Bau des Parthenon schmückten rund 600 farbig gefasste Skulpturen. Als ein Gesamtkunstwerk machte er sowohl den Reichtum Athens als auch seinen politischen Führungsanspruch sichtbar. Im 6. Jahrhundert n. Chr. wurde der Parthenon im Zuge der Christianisierung in eine Kirche, mit der Eroberung der Osmanen im Jahr 1460 zur Moschee umgewandelt. Brände, Erdbeben und menschliche Eingriffe hinterließen deutliche Spuren am Erscheinungsbild, insbesondere am Ostgiebel. Die Ausstellung veranschaulicht exemplarisch den christlichen Umgang mit antiken Bildwerken: Zu sehen ist das Gemälde *Zerstörung der Götzenbilder* (ca. 1390) von Martino di Bartolomeo (ca. 1370–1434/35) aus dem benachbarten Städel Museum, das den heiligen Stephanus bei der Zerstörung heidnischer Götterbilder zeigt. Weite Teile des Parthenon wurden

1687 zerstört, als ein im Tempel eingerichtetes Pulverlager während eines venezianischen Beschlusses explodierte. Wie stark sich die Akropolis seit der Antike verändert hat, führt ein mehr als 100 Jahre altes Modell in der Ausstellung vor Augen: Es zeigt die Anlage in einem Zustand, der dem heutigen bereits weitgehend entspricht, und macht zugleich die tiefgreifenden Veränderungen sichtbar, die der Parthenon im Laufe seiner Geschichte erfahren hat.

## **Erforschung und Rekonstruktion des Parthenon**

Eine wesentliche Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung des Parthenon und seines Ostgiebels sind die wenigen Zeugnisse aus der Zeit vor seiner Zerstörung. Die Ausstellung präsentiert Zeichnungen des Malers Jacques Carrey (1649–1726), der den französischen Diplomaten Marquis de Nointel (1635–1685) im Jahr 1674 auf seiner Reise nach Athen begleitete und den Parthenon mit seinen Skulpturen zeichnerisch dokumentierte. Diese berühmten Darstellungen, eine Leihgabe der Bibliothèque nationale de France, gehören zu den ältesten, weitgehend präzisen Bildzeugnissen des Ostgiebels. In den darauffolgenden Jahrhunderten rückte die Akropolis zunehmend in den Fokus europäischer Reisender, Künstler und Gelehrter. Im Auftrag von Thomas Bruce, 7. Earl of Elgin (1766–1841) und britischer Botschafter am osmanischen Hof in Konstantinopel, wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts zahlreiche Skulpturen und Fragmente des Parthenon von der Akropolis entfernt und nach Großbritannien gebracht; 1816 gelangten sie in das British Museum in London, wo sie sich seither befinden. Die Umstände ihrer Verbringung und die Frage nach ihrem Verbleib werden bis heute kontrovers diskutiert.

Bei der systematischen archäologischen Erforschung der Akropolis, die mit der Gründung des modernen griechischen Staates im 19. Jahrhundert einsetzte, kamen zahlreiche Fragmente der Parthenon-Skulpturen zutage. Arthur Hamilton Smith (1860–1941), Archäologe und Kurator am British Museum, führte die damals bekannten rund 240 Fragmente der Ostgiebelfiguren zusammen und ließ Abgüsse der in Athen verbliebenen Stücke nach London bringen, um sie vergleichend untersuchen zu können. Originalfragmente, historische Abgüsse und Tafeln aus seiner 1910 erschienenen Publikation, die den Bestand mit großer Sorgfalt dokumentiert, veranschaulichen in der Ausstellung, auf welcher materiellen Grundlage Generationen von Forschenden versucht haben, das verlorene Bild des Ostgiebels zu entschlüsseln.

## **Die neue Rekonstruktion des Parthenon-Ostgiebels**

Der heute bekannte Bestand der erhaltenen Skulpturen wird gemeinsam mit zwei weiteren Rekonstruktionsstufen des rund 30 Meter breiten Ostgiebels im Maßstab 1:7,7 im großen Antikensaal präsentiert. Die erste Stufe zeigt rund 60 Fragmente, die vom Forschungsteam um Vinzenz Brinkmann mithilfe von 3D-Scans untersucht, digital zusammengeführt und einzelnen Figuren sowie Positionen innerhalb des Giebels zugeordnet werden konnten. Wichtige Anhaltspunkte lieferten dabei unter anderem Bohrlöcher für Verzapfungen, mit denen die teils tonnenschweren Figuren einst am Giebel befestigt waren. Die zweite Stufe präsentiert den daraus entwickelten Rekonstruktionsvorschlag für das gesamte Figurenensemble, das die Geburt der Athena als eine über die gesamte Breite des Giebels entwickelte Komposition zeigt. Im Zentrum thront Zeus auf einem Altar; unter ihm spannt Uranos, die Personifikation des Himmels, das Sternenzelt auf. An seiner Seite erscheint Hera, die mit einer Schale ein Opfer vollzieht und Athena – so die Interpretation des Frankfurter Forschungsteams – in die Gemeinschaft der Götter aufnimmt. Die neugeborene Athena steht bereits in voller Größe und bewaffnet neben ihrem Vater. Um diese zentrale Gruppe versammeln sich zahlreiche Gottheiten und Personifikationen, darunter die drei Schicksalsgöttinnen, Prometheus oder Hephaistos, die Dioskuren, Nike und Tyche.

Einen entscheidenden Impuls für die Einbeziehung römischer Werke in die Rekonstruktion des Ostgiebels gab ein Sarkophag aus dem 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. Die Darstellung auf seinem Deckel weist auffällige Übereinstimmungen mit der für den Ostgiebel des Parthenon überlieferten Figurenkonstellation auf und liefert Hinweise auf die Anordnung und das Zusammenspiel mehrerer Figuren innerhalb der ursprünglichen Komposition. Das Forschungsteam um Vinzenz Brinkmann bezog weitere römische Bildwerke in seine Untersuchungen ein: Es machte die bereits zuvor in der archäologischen Forschung erkannte Verwandtschaft zwischen den Dioskuren Kastor und Pollux mit ihren Pferden und den berühmten antiken Pferdebändigern auf dem Quirinal in Rom zum Gegenstand näherer Betrachtung. Die Untersuchungen kamen zu dem Ergebnis, dass die monumentalen römischen Skulpturen vergrößerte Wiederholungen der Dioskuren des Parthenon-Ostgiebels darstellen und damit wichtige Anhaltspunkte für die Rekonstruktion von Haltung und Erscheinungsbild der verlorenen griechischen Figuren liefern. Vergleichbare Übereinstimmungen ergaben sich bei der Skulptur des Hermes: Ein dem Parthenon zugeschriebenes Fragment zeigt den Panzer einer Schildkröte, auf dem sich ein Stück eines herabfallenden Mantels erhalten hat – eine charakteristische Verbindung, die sich auch bei römischen Wiederholungen des sogenannten „Hermes Ludovisi“ findet und die Annahme stützt, dass eine entsprechende Hermesfigur zum Figurenensemble des Ostgiebels gehörte. In der Ausstellung werden antike Vergleichswerke präsentiert, die diese Herleitungen nachvollziehbar machen und zeigen, wie sich aus erhaltenen Fragmenten, technischen Befunden und der antiken Bildüberlieferung ein neues Gesamtbild der verlorenen Giebelkomposition gewinnen lässt. Darüber hinaus wird anhand eines Vorschlags für eine farbige Rekonstruktion die Wirkung des Figurenensembles für das Publikum veranschaulicht.

## **Die Trias im Zentrum und die Ecken des Giebels**

Die Figuren Zeus, Hera und Athena im Zentrum des Giebels sind weitestgehend nicht mehr erhalten. Die Ausstellung präsentiert einen 3D-Druck in Originalgröße, der Teile der Originalstatue des Zeus zusammenbringt: die Beine, die rechte Schulter und die linke Hand. Die Frankfurter Rekonstruktion zeigt Zeus sitzend auf einem Altar, eine Annahme, die auf verschiedene Baustrukturen zurückzuführen ist. Eine originalgetreue Kopie der Athena nach dem Typus „Medici-Ingres“ aus dem Louvre veranschaulicht die These des Liebieghaus-Teams, dass das Pariser Original als antike Ersatzfigur im Ostgiebel des Parthenon stand. Ihre Maße, das Material und die Verwitterungsspuren des Originals stimmen mit den Anforderungen an die verlorene Giebelfigur überein; bereits der Archäologe Adolf Furtwängler (1853–1907) brachte die Skulptur mit dem Ostgiebel in Verbindung. Die Position Heras neben Zeus stützt sich auf erhaltene Fragmente und eine lange Forschungsgeschichte. Die Opferschale in ihren Händen geht auf Vorbilder zurück, die auf römischen Sarkophagen zu finden sind.

Zudem zeigt die Ausstellung Abgüsse der zum großen Teil erhaltenen Figuren aus den beiden Giebelecken. Sie bilden eine wesentliche Grundlage für die Rekonstruktion des Kompositionsprinzips: Das Figurenensemble ist formal und inhaltlich symmetrisch um die zentrale Gruppe aus Zeus, Athena und Hera organisiert. An den äußeren Enden stehen sich Helios und Selene gegenüber. Während der Sonnengott mit seinem Gespann aus dem Ozean emporsteigt, verschwindet die Mondgöttin auf der gegenüberliegenden Seite und markiert damit den Übergang von Nacht zu Tag. Weitere Entsprechungen bilden der Berggott Olympe und die Erdgöttin Gaia sowie die Dreiergruppen der Moiren und Horen, die bereits seit dem 19. Jahrhundert als Göttinnen des Schicksals beziehungsweise der Jahreszeiten gedeutet werden.

## **Bühne frei für Athena**

Im zweiten Teil der Ausstellung erweckt eine Animation den Ostgiebel zum Leben und erzählt den Mythos von der Geburt Athenas – einem Ereignis, bei dem laut den antiken Quellen die Erde erbebte und

ein Sturm aufkam. Wie sich diese Naturgewalten in den Skulpturen widerspiegeln, wird dabei unmittelbar erfahrbar: Hermes greift nach seinem vom Wind erfassten Hut, die Dioskuren versuchen, ihre scheuenden Pferde zu bändigen, Heras Schleier wird zurückgeweht und die Gewänder von Atropos und Prometheus bauschen sich und flattern im Sturm. Die Animation basiert auf Zeichnungen des Kunsthistorikers und Szenografen Raimund Ziemer sowie der Grafikerin Andrea Ruhland.

## Wille zur Macht

Die enge Verbindung von Kunst, Mythos und politischer Repräsentation veranschaulicht ein Fragment der Gruppe der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton im letzten Teil der Ausstellung. Die Skulpturen wurden nach dem Ende der Tyrannis auf der Athener Agora aufgestellt und zählen zu den frühen politischen Monumenten im öffentlichen Raum. Das griechische Original ist verloren, sein Erscheinungsbild jedoch durch römische Wiederholungen überliefert. Ein Oberkörperfragment einer solchen antiken Wiederholung aus der Sammlung des Liebieghauses ist Teil der Präsentation. Mit der Athena des Myron endet der Rundgang an einem Schlüsselwerk der Liebieghaus Skulpturensammlung: Die Skulptur wurde anlässlich der Eröffnung des Liebieghauses 1909 mit Unterstützung der Frankfurter Bürgerschaft erworben. Ihr verlorenes griechisches Original stand einst auf der Akropolis und verweist ebenfalls auf die politische Bedeutung mythologischer Bilder. Die Fellkappe unter dem Helm der Athena nimmt Bezug auf den Mythos vom Sieg des athenischen Königs Erechtheus über die Thraker und verbindet die Stadtgöttin mit der Vorstellung eines siegreichen, von Athena geschützten Athen.

## Bühne frei für Athena: Das Parthenon-Puzzle

**Ausstellungsdauer:** 18. November 2026 bis 25. Juli 2027

**Pressevorbesichtigung:** Dienstag, 17. November 2026, 11.00 Uhr

**Kurator:** Prof. Dr. Vinzenz Brinkmann (Sammlungsleiter der Abteilung Antike und Asien, Liebieghaus Skulpturensammlung)

**Projektleitung:** Jakob Salzmann (Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung Antike und Asien, Liebieghaus Skulpturensammlung)

**Ort:** Liebieghaus Skulpturensammlung, Schaumainkai 71, 60596 Frankfurt am Main

**Öffnungszeiten:** Di, Mi 12.00–18.00 Uhr, Do 10.00–21.00 Uhr, Fr–So 10.00–18.00 Uhr, montags geschlossen

**Information:** [liebieghaus.de](http://liebieghaus.de)

**Besucherservice und Führungen:** [info@liebieghaus.de](mailto:info@liebieghaus.de), [buchungen@liebieghaus.de](mailto:buchungen@liebieghaus.de),  
Telefon: +49(0)69-605098-200, Fax: +49(0)69-605098-112

**Eintritt:** Di–Fr 10 Euro, ermäßigt 8 Euro; Sa–So 12 Euro, ermäßigt 10 Euro, freier Eintritt für Kinder unter 12 Jahren. Tickets sind auch im Online-Shop unter [shop.liebieghaus.de](http://shop.liebieghaus.de) erhältlich.

**Audioguide:** Mit dem Audioguide zur Ausstellung können Besucher eines der großen Rätsel der Archäologie entdecken: Wie sah der Ostgiebel des Parthenon auf der Athener Akropolis einst aus? Von der monumentalen Skulpturengruppe sind heute nur wenige Fragmente erhalten. Seit mehr als 200 Jahren versuchen Forschende, dieses „Parthenon-Puzzle“ zu lösen. Nun ist es erstmals gelungen, das ursprüngliche Erscheinungsbild des Ostgiebels zu rekonstruieren. Die kostenlose App beinhaltet Audiotracks und Abbildungen zu rund 20 Stationen und hat eine Dauer von etwa 60 Minuten. Der Audioguide ist ab dem 18. November für die Betriebssysteme iOS und Android erhältlich und kann entweder bequem von zu Hause oder im Liebieghaus WiFi auf das Smartphone geladen werden.

**Überblicksführungen:** Die Tour zur Ausstellung gibt jeweils mittwochs um 13.00 Uhr und samstags um 16.00 Uhr einen einzigartigen Blick auf wissenschaftlich fundierte Rekonstruktion des Ostgiebels. Tickets

(Eintritt und Führung) zum Preis von 17 Euro (ermäßigt 15 Euro) sind im Online-Shop unter [shop.liebieghaus.de](http://shop.liebieghaus.de) erhältlich.

**Aktion „Ihr Parthenon-Moment“:** Für eine Slideshow im Rahmen der Ausstellung werden persönliche Reisefotografien gesucht, die Besucher allein oder gemeinsam mit Familie und Freunden vor dem Parthenon zeigen. Reiseerinnerungen, Schnappschüsse und persönliche Aufnahmen vor dem Parthenon können in möglichst hoher Auflösung als JPG-Datei unter Angabe des Entstehungsjahres an [info@liebieghaus.de](mailto:info@liebieghaus.de) gesendet werden. Mehr Informationen unter [liebieghaus.de](http://liebieghaus.de).

**Gefördert durch:** Stadt Frankfurt am Main, Gemeinnützige Kulturfonds Frankfurt RheinMain gGmbH  
**Mit weiterer Unterstützung durch:** Städelverein, die Stiftung Elliniko Spiti - Griechisches Haus in Frankfurt, Piraeus Bank

**Social Media:** Die Liebieghaus Skulpturensammlung kommuniziert die Ausstellung in den sozialen Medien mit dem Hashtag #Liebieghaus.

**Presse:** Elisabeth Pallentin, Carolin Fuhr, Theresa Franke, Anton Wenzel, Städel Museum, Dürerstraße 2, 60596 Frankfurt am Main, Telefon: +49(0)69-605098-170, Fax: +49(0)69-605098-188, [presse@liebieghaus.de](mailto:presse@liebieghaus.de)